

August Wilhelm von Schlegel an Sibilla Forstheim (geb. Falkenstein)
Paris, 03.10.1831

<i>Empfangsort</i>	Bonn
<i>Anmerkung</i>	Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dortmund, Stadt- und Landesbibliothek
<i>Signatur</i>	Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, Atg Nr.11813
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Bibliographische Angabe</i>	Paul Kaufmann: Auf den Spuren August Wilhelm von Schlegels. In: Preußische Jahrbücher 234 (1933), S. 236–238.
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/2009 .

[1] Paris d. 3ten Oct. 31.

Rue de l'Université 90

Ich darf nicht länger versäumen, meine edle und hochverehrte Freundin, Ihnen zu schreiben: es wäre schon weit früher geschehen, wenn der erste Wirbel der Zerstreuungen mich nicht abgehalten hätte. Die Eile womit ich abreiste und von Ihnen, von Ihnen allein, Abschied nahm, war dringend nöthig: nur vier Stunden vor Thorschluß, nämlich d. 7ten Sept. Abends um acht Uhr habe ich die französische Gränze erreicht. Bei dem Zollamte sah ich das zur Quarantäne ausgewählte Haus mit doppelten Pallisaden umgeben. Stellen Sie sich die Verzweiflung vor, wenn ich da eine Anzahl Tage eingesperrt hätte verweilen müssen. Ich hätte lieber meinen ganzen Plan geändert, u wäre durch die Niederlande nach England gereist. Es ist aber so weit besser. In Coblenz traf ich, außer Hrn Forstheim, die Generalin von Paulsdorf, meine weitläufige Cousine, die mich sehr warnte, nicht bei Nacht nach Trier zu reisen: die Straße sey zwar gut unterhalten, aber wegen der steilen Berge gefährlich. Ich ließ mich indessen nicht abhalten; es war allerdings eine unangenehme Nacht. Auch in Trier hielt ich mich nur eine halbe Stunde auf; so habe ich dreißig Postmeilen ziemlich in Einem Striche gemacht. In Frankreich fand ich viel schlechte Wege, noch überdies durch den [2] Regen u durch Überschwemmungen verdorben. Man reist in Frankreich etwas wohlfeiler als bei uns, aber die Wege sind mit den unsrigen gar nicht zu vergleichen. Die Mosel-Gegenden sind noch schön, dann kommt der häßliche Theil der Champagne, äußerst trübselig. Kriegerische Thätigkeit bemerkte ich nur in Thionville, nachher im Innern gar nicht weiter; überall nur ruhiges Gewerbe. Am Sonntag Mittag, gestern vor drei Wochen, war ich in Paris. Diese Zeit habe ich schon mannichfaltig benutzt, alte Bekanntschaften erneuert u neue gestiftet, u eine Menge Gegenstände gesehen. Hier im Hause des Herzogs von Broglie bin ich auf das freundschaftlichste aufgenommen, u wie ein Mitglied der Familie. Die schönen u geistreichen Kinder machen mir große Freude: ich beschäftige mich viel mit Ihnen im Scherz u im Ernst. Die älteste Tochter, noch nicht funfzehn Jahr alt, ist eine schöne Brünnette mit schwarzen Augen u langen Wimpern; die jüngere blonde, verbirgt unter dem Schein der Indolenz einen zarten Sinn u eine lebhafte Regsamkeit. Der Sohn, ein krauslockiger Bube von 10 Jahren ist ganz Feuer u Leben. Die junge Witwe meines verewigten Freundes August von Stael, ist gegenwärtig auch hier. In diesem Familienkreise bin ich beim Frühstück u Mittagessen; die Herzogin geht selten aus. Abends kommen uneingeladene Besuche; meistens ausgezeichnete Mitglieder der zweiten Kammer, auch Pairs, [3] ehemalige u jetzige Minister, u. s. w. Der Herzog ist immer in der obern Kammer im Mittelpunkt der gemäßigt liberalen Partei. Kurz nach meiner Ankunft wurde_n auf Veranlassung der Einnahme von Warschau künstlich Unruhen angestiftet; doch kam es nicht zu Thätlichkeiten: in der Kammer leere Declamationen, außerhalb Versammlungen bezahlter Tagelöhnern unter ihren Anführern, immer von den National-Garden u Linientruppen aus einander getrieben. Da die Misvergnügten keine allgemeinere Theilnahme unter den Bürgern fanden, wurden sie es zuletzt überdrüssig. Die Minister haben große Siege davon getragen, ihre Existenz scheint gesichert. Alles dieß ist vortrefflich für die Erhaltung des Europäischen Friedens, u die Befestigung des jetzigen Zustandes im Innern. Das Durchsprechen des politischen Thema's ist zuweilen ermüdend; es ist als wäre man, ohne an der Jagd Theil zu nehmen, auf dem Lande unter einer Gesellschaft von

leidenschaftlichen Jägern, die Abends nur von den Jagdereignissen des Tages sprechen. Aber die völlige Zwanglosigkeit ist ein Mittel dagegen: man setzt sich zu besondern Gesprächen in die Ecke, oder liest eine Zeitung, oder spielt mit den Kindern, u kommt oder geht wie man will. Ich thue meiner Indolenz einige Gewalt an, u besuche die Abendzirkel. Bei dem Preußischen, Österreichischen u Russischen Gesandten, war ich schon zu zahlreichen u prächtigen dîners eingeladen, auch auf dem Lande bei der Baronin Salomon von Rothschild auf dem Lande. Der Luxus der Tafel, der [4] Zimmerverzierung, des Silbergeschirres u. s. w. ist außerordentlich groß. Ich finde nur, daß man zu kurze Zeit bei Tische bleibt: eine Menge auserlesener Gerichte u feiner Weine werden mit unglaublicher Schnelle vorübergeführt. Bei dem Englischen Gesandten war ich auch schon in dem Abendzirkel.

Nachmittags. Eben komme ich von den Tuileries zurück wohin sich die Königliche Familie vorgestern begeben hat. Gestern war Abends allgemeiner Empfang für die Einheimischen; heute Vorstellung des diplomatischen Corps im Thronsaale. Äußerst glänzend, alles in Uniformen oder Hoftracht. Unser Gesandte stellte mich vor. Der König erinnerte sich seiner alten Bekanntschaft mit mir die Königin u Mlle Adelaïde machten mir Complimente über meinen Ruhm als Schriftsteller.

Es scheint, daß die hiesige Lebensart mir ungemein wohl bekommt: ich bin lange nicht so gesund u munter gewesen. Der junge Ribbentrop muß bereits bei seinen Eltern seyn: ich habe den Auftrag bestens ausgerichtet. Meine besten Grüße an Hrn. Forstheim, dem ich nächstens schreiben werde. Ich hoffe, daß meine Pferde oft die Ehre haben, Sie u Ihre Fräulein Tochter spazieren zu fahren. Die Stimme der Madame Pasta hat mich an die Ihrige erinnert: aber, wiewohl Sie edle Züge hat, so würde sie mit Ihrer Gestalt doch noch eine ganz anders bezaubernde Erscheinung machen.

Leben Sie recht wohl, meine liebenswürdige Freundin, u erfreuen Sie mich recht bald mit einem Briefchen

Ganz der Ihrige

AWvSchlegel

Namen

Apponyi, Anton von

Broglie, Achille-Léon-Victor de

Broglie, Albert de

Broglie, Albertine Ida Gustavine de

Broglie, Pauline Éleonore de

Forstheim, Bertha

Forstheim, Nikolaus

Granville, Granville Leveson Gower

Haussonville, Louise de Cléron d'

Louis Philippe, Frankreich, König

Marie Amélie, Frankreich, Königin

Orléans, Adelaïde d'

Pasta, Giuditta

Paulsdorff, Marianne Friederike Leopoldine von (geb. Schlegel)

Pozzo di Borgo, Carlo Andrea

Ribbentrop, Herr

Rothschild, Caroline von (geb. Stern)

Staël-Holstein, Adelaïde de

Staël-Holstein, Auguste Louis de

Werther, Heinrich

Orte

Koblenz

Paris

Thionville

Trier

Tuilerien Paris

Warschau

Werke

Schlegel, August Wilhelm von: Werke

Bemerkungen

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors